

AUF EESLSRÜCKEN

Zwei Saumsättel im Museum Festung Nauders

von Sylvia Mader



In der von 1834 bis 1840 erbauten Festung Nauders ist ein Militärmuseum eingerichtet, das punktuell sowohl zeitlich als auch geografisch über den Umkreis der Zweckbestimmung dieser Verteidigungsanlage hinausgeht. Die Festung ist ein Bau des Kaiserreiches Österreich und das einzige komplett erhaltene Sperrfort auf österreichischem Boden, da die annähernd zeitgleich erbaute Franzensfeste im Eisacktal, die auch öffentlich zugänglich ist, seit dem Friedensvertrag von St. Germain zu Italien gehört. Die österreichischen Bauten im Festungsviereck am Gardasee sind nur mehr als Ruinen erhalten. Das Publikumsinteresse für die Festung Nauders ist enorm, allein in den zwei Stunden Öffnungszeit am Freitag besuchten mindestens 60 Personen die Festung mit dem Kriegsmuseum.



Es geht also um Krieg – ein Thema, das seit dem Ukraine-Krieg wieder salonfähig geworden ist. Die Festung Nauders war Zeitzeugin mehrerer Kriege (1848, 1859, 1866, 1915), gestürmt wurde sie nie. Für die Region rund um den Reschenpass war der Erste Weltkrieg, als die Festung das letzte Mal in Verteidigungsbereitschaft war, prägend: Die Soldaten am Reschenpass und

an der Ortler-Front mussten damals den neumodernen Schisport zu Kriegszwecken erlernen. Aufgrund von Nachschubproblem bemühte man sich endlich, die transalpinen Bahnbaupläne aus dem 19. Jahrhundert fortzusetzen (bis 1906 wurde nur die Strecke Meran-Mals gebaut). Wie viele begeisterte Soldaten

wurden in schicker Uniform in den damals noch jungen Fotoateliers abgelichtet, wie viel Verwundete, wie viele Tote, wie viele Lawinopfer, wie viel Leid!



Wie wir aus den Nachrichten über den Ukrainekrieg gelernt haben, ist die Frage des Nachschubs an Menschen, Waffen, Munition, Kriegsgerät und Verpflegung essentiell. Die Truppen müssen versorgt werden. Wo ein Lastwagen registriert war, da wurden Fahrzeug und Mann eingezogen. In Ried im Oberinntal betraf es zwei Brüder, Söhne eines der frühen Speditionsunternehmer. Beide fielen an der Ostfront. Zu den Stellungen im unwegsamen Gelände konnte man aber nur mit Tragtieren/Saumtieren kommen. „Saum“, das alte Wort für „Last“ hielt sich im obersten Inntal bis heute.



Als Saumtiere wurden Haflinger, Esel und Maultiere eingesetzt. Man legte dem Tragtier einen speziellen (Saum-)Sattel auf. So konnte man es mit ca. 150 kg Last beladen. Die Alpenbewohner verfügten in diesen Belangen über jahrhundertelange Erfahrung. Seit Urzeiten überquerte man die Pässe, in der Antike führte eine römische Staatstraße über den Reschen, die auch im Mittelalter weiterbestand und bis zum Niedergang der Handelsmetropole Venedig im 17. Jahrhundert zu den wichtigsten Alpentransversalen gehörte. Im Zuge des flächendeckenden Verkehrsausbaus der Habsburgermonarchie

wurde der Streckenabschnitt zwischen Pfunds und Nauders ausgebaut. Die von Josef Duile aus Graun im Vinschgau geplante und von Karl Ritter von Ghega erbaute Straße rangierte unter den bemerkenswertesten Straßenbauten der damaligen Zeit. Nicht nur internationalen Ruhm, auch lokale Vorteile brachte dieser Straßenbau, mit sich. Die umständliche Innüberquerung nebst steilem Aufstieg bei

Finstermünz wurde damit umgangen. Stets hatte man bei vielen Gelegenheiten – nicht nur zum Schmuggeln – auch die alten Saumpfade benutzt. Seit der Fertigstellung der Straße 1854 liegt das Sperrfort Nauders direkt an der Straße. Schon der mittelalterliche Vorgänger, die Niclas-Mauer riegelte das gesamte Tal ab und stellte eine unüberwindliche Barriere dar.

In den Ausstellungsräumen, d.h. den museal genutzten Kasematten befinden sich zwei Packsättel für Saumtiere, die im Ersten bzw. im Zweiten Weltkrieg verwendet wurden.

Der Unterschied zwischen einem Packsattel, den die Händler oder die Bauern für den Warentransport benutzten und einem Militärsattel ist nicht groß. Es kommt vor allem darauf an, den Rücken des Tieres zu schonen. Man legt also zuunterst eine weiche Lederauflage auf das Tier. Darüber kommt eine Panzerung aus beweglichen Brettern.

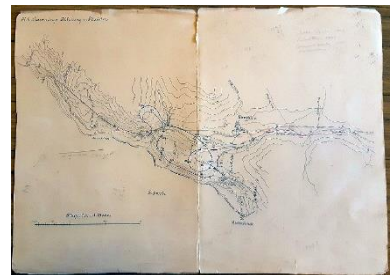
Im Falle des Militärsattels aus dem Ersten Weltkrieg wird ein Holzgestell mit Pölstern unterlegt. Besteht der Saumsattel „nur“ aus diesem Gestell von zwei mal zwei gegabelten Kanthölzern mit Querstreben, so ist es nötig das Tier mit einer dicken Polsterauflage vor dem Wundreiben zu schützen. Natürlich dürfen bei beiden Modellen die Gurte nicht fehlen, die man zum Befestigen der Last und zum Festzurren des Sattels selbst benötigt. Der Militärsattel aus dem Ersten Weltkrieg, den der Museumsverein Nauders restaurieren ließ, weist zudem eine Menge weiterer Befestigungsmöglichkeiten für Lasten aller Art auf: hornartige Fortsätze der Kanthölzer mit abgewinkelten Enden, fix montierte Eisenhaken, Bohrlöcher zum Spannen von Seilen, usw. Verglichen mit den relativ komplizierten Halterungssystemen aus Gurten beim Sattel mit der Panzerung, scheint dieses Holzgestell rasch auf- und abbaubar zu sein.



Ein Vergleichsbeispiel aus Friedenszeiten (um 1900) befindet sich in der Dauerausstellung „Der böse Weg [über den Reschen]“ im Schloss Sigmundstried. Diese Leihgabe von Gerald Köhle aus Pfunds entspricht weitgehend, dem Packsattel aus dem Zweiten Weltkrieg, der neben jenem aus dem Ersten Weltkrieg in der Festung Nauders ausgestellt ist. Ich vermute, dass man zusätzlich zu den eigens fürs Militär angefertigten Saumsätteln einfach alle verfügbaren Packsättel für den Transport verwendete und die geländegängigen Tiere damit belud. Natürlich mussten sie auch beschlagen werden, Haflinger mit großen Hufeisen, Mulis und Esel mit kleinen – den Größenunterschied veranschaulichen die betreffenden Exponate in der Burg Sigmundstried.



Im Zweiten Weltkrieg wurde der 1918 eingestellte Bahnbau wiederaufgenommen, aber wiederum nicht vollendet, sodass die Nachschubprobleme wieder mit LKWs und Lasttieren bewältigt werden mussten. Der Packsattel oder Saumsattel, um das regional noch lebendige Wort zu verwenden, hatte also nichts an Wichtigkeit verloren.



Öffnungszeiten: Im Sommer jeden Mittwoch und Sonntag um 15:00 Uhr, im Winter geschlossen
Nur mit Führung zugänglich; Sondertermine für Gruppen nach Vereinbarung

Kontakt:

MUSEUM FESTUNG NAUDERS

A-6543 Nauders, Festung Nauders 186

(B 180 Reschen-Bundesstraße, von Norden kommend ca. 2 km vor Nauders / geografische Lage (GPS) 46°54'48.3"N, 10°29'34.9"E)

Tel: +43 (0)5473 86222 oder +43 (0)676 6305400 (Vizebürgermeister Karl Ploner)

Mail: karl.ploner@gmx.at

© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader, Text und Abbildungen

Abbildungen

- 1 - Militärmuseum in der Festung Nauders
- 2 - Kaiserjäger Adolf Köhle aus Ried im Oberinntal, Atelierfoto, 1. Weltkrieg
- 3 - Festung Nauders
- 4 - Die Söhne des Frächters Sailer mit ihrem Lastkraftwagen, Ried im Oberinntal
- 5 - Brücken der im Jahre 1854 erbauten Finstermünzstraße
- 6 - Saumsattel aus dem 2. Weltkrieg, Festung Nauders
- 7 - Saumsattel aus dem 1. Weltkrieg, Festung Nauders
- 8 - Saumsattel um 1900, Leihgabe von Gerald Köhle in der Dauerausstellung „Der böse Weg“ im Schloss Sigmundsried
- 9 - Kaiserlich-königliches Bahnprojekt, Strecke Finstermünzpass, Leihgabe von Land Tirol/Abteilung Mobilitätsplanung in der Dauerausstellung „Der böse Weg“ im Schloss Sigmundsried

Empfohlene Zitierweise:

Mader, Sylvia: Auf Eselsrücken. Zwei Saumsättel im Museum Festung Nauders. 2023. Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am:)